

Deutsche Sprachgeschichte

- 1) Nennen Sie die Hauptmerkmale des Urgermanischen.
- 2) Wie ist das Deutsche in der territorialen und zeitlichen Gliederung zu klassifizieren?
- 3) Welche sind die Hauptmerkmale des Althochdeutschen?
- 4) Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für das Mittelhochdeutsche?
- 5) Charakterisieren Sie die Hauptmerkmale des Frühneuhochdeutschen.

Kurzer Überblick der einzelnen Entwicklungsphasen der deutschen Sprachgeschichte

Sprache	Zeitraum	Phonologie Vokale / Konsonanten	Morphologie / Syntax Deklination Konjugation	Lexik	Schriftliche Denkmäler
Indoeuropäisch Kentum- _x Satemsprachen	ab 2000 v.u.Z. zerfällt die ide. Einheit; Akzent frei beweglich	Ide. Vokal- dreieck Konsonanten: mehr Plosive nur wenig Spiranten	reiche Flexion Stamm- deklination Starke Verben Ablaut	Ide. Grund- wortschatz	Hypothetische rekonstruierte Grundsprache Formen mit *
(Ur)germanisch germ. Neuerungen 1200 - 300 v.u.Z. Gotisch	1200-300 v.u. Z. Stabilisierung des freien ide. Akzents auf der Stammsilbe	spontane Änderungen → 1. LVS o > a, a > o l, r, m, n > ul, ur, um, un	Kasus- synkretismus; schwache Verben (-t-); schwache Adjektiv- deklination	germanische Neubildungen	Runeninschriften Codex Argenteus Bischof Wulfila Bibelübersetzung 4. Jh. u.Z.
Althochdeutsch	650 - 1050	kombinatorische Änderungen → 2. LVS p,t,k > Affrik. / stl. Reibelaute; Primärumlaut	Stammdeklin. volle Endungen; 7 Klassen der starken Verben mit 4 Formen; 3 Klassen der schwachen V.	Sprach- pluralismus In Schriften starker Einfluss des Lateins	Merseburger Zaubersprüche Wessobrunner Gebet Tatian Hildebrandslied
Allmählicher Übergang von einer synthetischen zu einer analytischen Sprache					
Mittelhochdt.	1050 -1350	Reduktion der Endsilben zu e Auslautverhärtung in Schrift; Sekundär- umlaut	Flexion wird vereinfacht: starke Verben - bleiben 4 Formen; schwache Verben - keine 3 Kl. mehr	Klassisches Mittelhochdt höfische Dichtersprache	Minnesänger Walter von der Vogelweide Nibelungenlied um 1200
Frühneuhochdt.	1350 -1650	Mono-/Diphthongierung; Kürzung und Dehnung der Vokale	neu: gemischte Deklination; neu: starke Verben: nur 3 Formen	Ausbreitung des Ostmittel- deutschen; Humanismus	Martin Luther Bibelübersetz. 1534 (Ostmitteldeutsch); Buchdruck 1450 Johann Guttenberg
Neuhochdeutsch	ab 1650	starker Akzent → Reduktion der unbetonten Silben; Apokope	Flexion: entspricht einem analytischen	Im 20. Jh. Massenmed. Computer; Einfluss des	Konrad Duden -1880 Orthographie; Theodor Siebs -1898 Bühnenaussprache;

	→	Synkope von e	Sprachtyp	Englischen	! DAW - 2009
--	---	---------------	-----------	------------	--------------

1. Nennen Sie die Hauptmerkmale des Urgermanischen

Deutsch gehört im Rahmen der indoeuropäischen Sprachen zu dem germanischen Sprachzweig (westgermanische, nordgermanische und ostgermanische Sprachen).

Vorgeschichte der dt. Sprache:

Indoeuropäisch: hypothetische Sprache (rekonstruierte indoeuropäische Grundsprache)
→ das Urgermanische (2000 → erste Hälfte des 1. Jahrtausends v. u. Z).

Das Ide. war eine flektierende Sprache, reiche Flexion besonders beim Nomen und Verb.
Das Ide verfügte bei Nomina über 3 Genera (M. F. N.), 8 Kasus, 3 Numeri (Sg. Pl. Dual)

Substantiv: 2 Stammklassen (vokalische x konsonantische Stämme)

Verb:

- finite Verbformen - 3 Genera verbi (Aktiv, Passiv, Medium), 6 synthetische Tempora, 4 Modi (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Optativ)
- infinite Verbformen - (Infinitive, Partizipien)

Sprachliche Besonderheiten des Urgermanischen:

Phonologie:

! **Stabilisierung des ursprünglich freien indoeuropäischen Wortakzents** auf der Stammsilbe, meistens war es die erste Silbe.

Spontaner Lautwandel: kurzes o > a, langes a > o; l, r, m, n > ul, ur, um, un

Die 1. LVS :

Auf Grund der 1. Lautverschiebung (der sog. **Germanischen Lautverschiebung**) trennen sich germanische Sprachen von den anderen indoeuropäischen Sprachen.

Die 1. LVS betraf die Verschiebung:

1. der unbehauchten stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k**
2. der unbehauchten stimmhaften Verschlusslaute **b, d, g**
3. der behauchten stimmhaften Verschlusslaute **b, d, g.**
 - ad 1. Es gab wenig Reibelaute (nur das alveolare s), es entstanden Reibelaute **p > f, t > th, k > h** (lat. pater, got. fadar, ahd. fatar)
 - ad 2. Stimmhafte unbehauchte Verschlusslaute wurden zu stimmlosen Verschlusslauten **p, t, k.**
 - ad 3. Stimmhafte behauchte Verschlusslaute wurden zu stimmhaften Verschlusslauten **b, d, g.**

Ausnahmen von der 1. LVS :

Verners Gesetz (Karl Verner – 1875) Der Akzent war im Ide. frei beweglich →

a) der Akzent ging dem Verschiebelaut unmittelbar voraus → die Laute blieben stimmlos

b) der Akzent lag auf einer anderen Silbe → die Laute wurden stimmhaft

→ **Der grammatische Wechsel:** f – b, d – t, h – g und auch s – r (der sog. Rhotazismus) (Hefe - heben, schneiden - geschnitten, hoch - Hügel, Verlust - verlieren)

Morphologie:

Kasussynekretismus (splývání více pádů)

Systematisierung des Ablauts im Bereich der starken Verben (quantitativer, qualitativer Abl.)

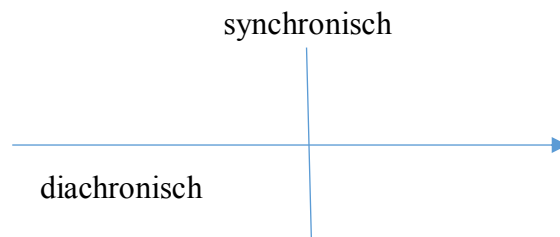
Entstehung der schwachen Verben (Präteritum gebildet mit dem Dentalsuffix - t -)

Schwache Adjektivdeklinaton

Kombinatorische Änderungen (später im Ahd., z.B. der Primär-Umlaut **a > e**, die 2. LVS)

2. Wie ist das Deutsche in der territorialen und zeitlichen Gliederung zu klassifizieren?

Zeitliche Gliederung:



Althochdeutsch (650 - 1050)

Alt (Zeit) - hoch (Territorium) - deutsch (Sprache)

Synthetischer Sprachtyp, Flexion - volle Vokale (a e i o u) in den Endsilben

Mittelhochdeutsch (1050 - 1350)

Abschwächung der vollen Vokale in Endsilben > e, Fortissierung der Sprache (Auslautverhärtung)

Frühneuhochdeutsch (1350 - 1650) Ende des 30-jährigen Kriegs

Monophthongierung, Diphthongierung, Kürzung/Dehnung der Vokale, neu - gemischte Deklination

Neuhochdeutsch ab 1650 → bis heute

Starker Akzent führt zur starken Reduktion der unbetonten Silben, analytischer Sprachtyp, heutzutage ist Deutsch eine plurizentrische Sprache, Standardaussprache - Deutsches Aussprachewörterbuch (2009)

Territoriale Gliederung:

Die 2. LVS (auch **hochdeutsche Lautverschiebung**) - durch die 2. LV hat sich **Deutsch** von den anderen germanischen Sprachen getrennt, d.h. auch das Hochdeutsche von dem Niederdeutschen.

Die 2. LVS betraf die Änderung der stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k** zu **Affrikaten** oder zu **(Doppel)spiranten** nur südlich der **Benrather Linie** (das Gebiet des Ober-, Mitteldeutschen).

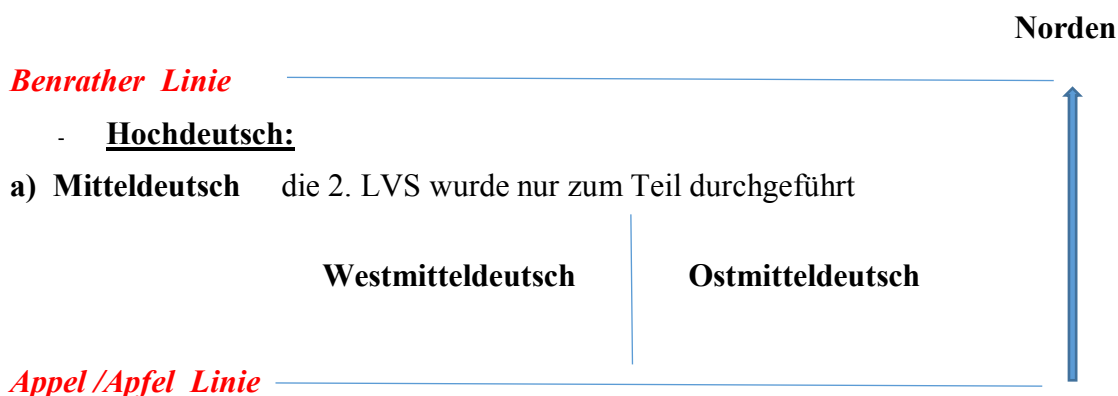
Unterschied zwischen zwei Sprachtypen **Hochdeutsch** x **Niederdeutsch**

- **Niederdeutsch:** die 2. LVS wurde nicht durchgeführt

Altsächsisch (5. Jh. – 1150)

Mittelniederdeutsch (1150 – 1600) Blütezeit - **Hansesprache** von London bis Nowgorod

Neuniederdeutsch (ab 1600) - Plattdeutsch



Benrather Linie

- **Hochdeutsch:**

a) **Mitteldeutsch** die 2. LVS wurde nur zum Teil durchgeführt

Westmitteldeutsch

Ostmitteldeutsch

Appel /Apfel Linie

b) Oberdeutsch die 2. LVS p, t, k wurde durchgeführt **Süden**

3. Welche sind die Hauptmerkmale des Althochdeutschen? (Ahd. 650 - 1050)

Phonologie: *ab Althochdeutsch nur kombinatorische Änderungen*

Der **Primärumlaut** → der i-Umlaut: **a > e** durch i oder j in der Folgesilbe:

Pl. gastī > **gesti** (Gäste); kraftī > **krefti** (Kräfte); lamb (Sg.) - Pl. **lembir** (Lämmer);
lang - langiro > **lengiro** (länger) - langisto > **lengisto** (längste); faran - 2.P.Sg. **feris** (du fährst)

! Volle Vokale in den unbetonten Silben im 10./11. Jh. → allmähliche Abschwächung zu **e**
☹️👉🌀

2. Lautverschiebung

Die stimmlosen Verschlusslaute **p, t, k** wurden: *(nach Vokalen im Inlaut und Auslaut)*

a) zu stimmlosen doppelten Reibelauten:

p > ff opan > offan

t > zz watar > wazzar

k > hh makon > mahhon, machon

oder einfachen Reibelauten (nach langem Vokal): sla ⦿ pan > sla ⦿ fan, bi ⦿ tan > bi ⦿ zan, ik
> **ih**

b) zu Affrikaten: *(im Anlaut, im In-/Auslaut nach Konsonant, in der Geminaton)*

p > pf pund > pfunt appul > apful

t > tz herta > hërza

k > kch korn > chorn *(Affrikate kch - jetzt im Schweizer Deutsch)*

Vergleichen Sie diese Wörter im heutigen Deutsch und Englisch!

In Konsonantenverbindungen sp, st, sk blieben p, t, k unverschoben (**sk** scriban > im Mhd. **sch**)

Durch die 2 LVS hat sich Deutsch (Hochdeutsch) von dem Niederdeutschen und von allen anderen germanischen Sprachen getrennt.

Morphologie: *Althochdeutsch ist ein noch synthetischer Sprachtyp*

Deklination (Stammdeklinaton) Stamm: (Wurzel + Thema) + Flexionsendung)

Thematische Deklination: vokalische Stämme) (**starke** Deklination); a-, i-/ir, o-, u-Stämme

konsonantische Stämme (**schwache** Deklination); n-, r-, nt-Stämme

Athematische Deklination: kein Thema im Stamm - Wurzelstämme (man, naht, buoh)

Konjugation (2 synthetische Zeitformen: Präsens und Präteritum)

a) Starke Verben: typisch Ablaut; 6 Klassen + die 7. reduplizierende Klasse

! 4 Formen: Präsens □ Prät. Sg. □ Prät. Pl. □ Part. Präteritum

stigan (steigen) stigu steig stigum gistigan → i - ei - i - i

b) Schwache Verben: t-Element (*the, *dhe tun); 3 Klassen (jan-Verben, o ⦿ n-Verben, e ⦿ n-Verben); ! mehrsilbige jan-Verben - nach J. Grimm „Rückumlautende“ Verben (jetzt gemischte Verben)

c) Präterito-Präsentien: ursprünglich starke Verben, Präteritum wurde zum Präsens → Präteritum neu gebildet mit dem t-Element nach schwachen Verben (jetzt Modalverben)

d) Athematische Verben: kein Thema im Stamm → nicht produktiv (sin, tuon, ga ⦿ n, sta ⦿ n)

Merseburger Zaubersprüche, Wessobrunner Gebet, Muspili - religiöse Texte

Hilderbrandslied - 830 / 840 im Kloster Fulda, Alliteration - Hiltibrant enti Hadubrant

Tatian - Die Übersetzung aus dem Lateinischen der Geschichte des Lebens Christi entstand um 830 in Fulda, diese Sprache hat ostfränkische Merkmale.

4. Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für das Mittelhochdeutsche? (Mhd. 1050 – 1350)

Phonologie: *volle Vokale in den Endungen ändern sich zu kurzem e*

Der **Sekundärumlaut** (12. Jh.): kurze / lange Vokale a, o, u durch ein i, j in der Folgesilbe
ahd. **a** > mhd. **ä / ae** mahti > mähte, wahsit > wähet *Die Durchsetzung des Umlauts erfolgt*
ahd. **o** > mhd. **ö / oe** loch > löcher, sco^oni > schoen e, *in Nord-Süd-Richtung und betrifft*
ahd. **u** > mhd. **ü / ue** tu^uri > türe, hu^usir > hiuser iu ^uy: ^o *mehr Mitteldeutsch als Oberdeutsch.*

! Die Vokale in den unbetonten Silben wurden zu **kurzem e** abgeschwächt:

ahd. neman > mhd. nemen, namun > namen, sageta > sagete, jungiro > jüngere, hirti > hirte

Apokope: unde > und, ine > in, obe > ob, ane > an

Synkope: gelich > gleich, genade > gnade, beliben > bliben, giltet > gilt, nimest > nimmst

Auslautverhärtung: tac/tages, hof/hoves, friunt/friundes, haupt/houbes, lopte/loben (in Schrift)

Ahd. **sk** > mhd. **sch**: scriban > schriben, skinan > schinen, sco^oni > schoene (vor l,m,n,w, nach r)

Assimilation ahd. **mb** > mhd. **mm**: umbe > umme (um), zimber > zimmer (! im Nhd. ng > ^o)

Morphologie: *Vereinfachung der Flexionsendungen → Vereinfachung der Flexion*

Deklination - stark: produktiv → a-Stämme (M.,N), i-/ir-Stämme (M.,F./N.), o-Stämme (F.)
nicht produktiv → u-Stämme (M., F., N.)

ahd. Sg.	Pl.	a-Stämme	mhd. Sg.	Pl.	ahd. Sg.	Pl.	i-Stämme	mhd. Sg.	Pl.
1.taga	1.taga ^o		1.tac	1.tage	1.kraft	1.krefti		1.kraft	1.krefte
2.tagas	2.tago ^o		2.tages	2.tage	2.krefti	2.krefto		2.krefte	2.krefte
3.taga	3.tagum,-om,-on		3.tage	3.tagen	3.krefti	3.kreftim,in,en		3.krefte	3.kreften
4.taga	4.taga ^o		4.tac	4.tage	4.kraft	4.krefti		4.kraft	
4.krefte									

schwach: produktiv → nur n-Stämme (noch M., F., N.) bote,-n,-n; (r,-nt-Stämme nicht produktiv)

der bestimmte Artikel: ursprünglich Demonstrativpronomen (Sg.) der, diu, daz; (Pl.) die, die diu

der unbestimmte Artikel: ursprünglich Kardinalzahl (nur Sg.) ein/einer, einiu, einez;

Konjugation:

a) Starke Verben: Ablautstufen mit 4 Formen: Präsens □ Prät. Sg. □ Prät. Pl. □ Part.
Prät. wie im Ahd. 7 Klassen **stigen:** stige steic stigen
gestigen

b) Schwache Verben: jan-, -o^on, -e^on Verben fallen durch Vereinfachung der Endungen zu **-en**

c) Präterito-Präsentien: ursprünglich starke Verben - nach 6 Ablautklassen, auch mit 4 Formen

d) Athematische Verben: sin/wäsen (3 Wurzeln, ich was - wir waren) tuon, ga CCn /ge Cn , sta Cn /ste Cn

Entwicklung der analytischen Verbformen: Vergangenheitstempora, relativ spät entsteht das Futur → Konstruktion: werden + Infinitiv (besonders in ostmitteldeutschen Schriften im 14./15.)

Mittelhochdeutsche Dichtersprache (12.-13 Jh.): überregionale höfische Sprache des Rittertums
Minnesänger: Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Hartman von Aue

Nibelungenlied (um 1200): Heldenepos in Versen, entstanden in der Blütezeit der höfischen Dichtung, bayrisch-österreichischer Sprachraum, Autor ist unbekannt

5. Charakterisieren Sie die Hauptmerkmale des Frühneuhochdeutschen. (Frnhd. 1350-1650)

Phonologie: *orthographische Varianten, unmotivierter Buchstabenhäufung*

Diphthongierung: *(wherdenn, letzt, Städte - Stätte)*

i C > ei *mhd. mi Cn > frnhd. mein*

iu /ü/ > eu *mhd. niuwez > frnhd. neues* uf Schwyzerdütsch (*Alemannisch*)

u C > au *mhd. hu Cs > frnhd. Haus* → auf Schweizerdeutsch

Monophthongierung:

ie > i: *mhd. liebe > frnhd. liebe* ! bei ie Ci : C bleibt im Nhd. e

erhalten uo > u: *mhd. guoten > frnhd. gute*

Die Mon. beginnt im Mitteldeutschen,

üe > ü: *mhd. brüeder > frnhd. Brüder* *das Alemannische erreicht es nicht.*

Positionsbedingte Dehnung und Kürzung der Vokale: *mhd. sagen > sa C gen; mhd.*

bra C hte > brachte

Rundung und Entrundung: *mhd. finf > fünf, wirde > würde; bülez > Pilz, vündelinc > Findling*

Apokope und Synkope: *mhd. wonunge > Wohnung, mhd. herze > Herz; mhd. lebete > lebte*

Konsonant **h** ist intervokalisch im Mhd. Hauchlaut, im Frnhd. verstummt → Dehnungszeichen

Morphologie: *kein einheitliches Sprachsystem, Kanzleisprachen*

Deklination: neben der starken und schwachen D. entsteht die sog. **gemischte Deklination**

Die Großschreibung der Substantiva setzt sich allmählich durch, zur Norm durch Joh. Chr. Gottsched (1700-1766).

Konjugation:

a) Starke Verben: **Der Ausgleich der beiden Stammformen im Präteritum** zugunsten

des Singular: *mhd. ich half - wir hulfen → nhd. ich half - wir halfen (Sg.) a / u → a*

oder Plural: *mhd. ich reit - wir ritten → nhd. ich ritt - wir ritten (Pl.) ei / i → i*

b) Schwache Verben: eine Klasse - Präteritum mit Dentalsuffix t (die sog rückumlautenden Verben *kennen, brennen* haben im Präteritum die Form *kannte, brannte* (gemischte Verben)

c) Präterito-Präsentien - jetzt Modalverben, die Zahl dieser Verben nimmt ab

Stabilisierung der analytischen Vergangenheitstempora (Perfekt, Plusquamperfekt) und seit dem 16. Jh allmählich des Futurum I (werden + Infinitiv), es entwickelt sich auch das Futur II

Erfindung des Buchdrucks (1450): Druckereien in oberdeutschen Städten (drucken - drücken)

Martin Luther (1483-1546): Bibelübersetzung (beendet 1534), Sprache Ostmitteldeutsch

Neuhochdeutsch (Nhd. ab 1650 →) *deutschsprachige Länder, plurizentrische Sprache*

Phonologie: Deutsch ist eine akzentzählende Sprache, Standarddt.: 17 vokalische Phoneme, 23 konsonantische Phoneme, starke Abschwächung der unbetonten Silben, oft Apokope von e

Morphologie: starke, schwache, gemischte **Deklination** + der Typ das Auto, s, s

Konjugation: *regelmäßige Verben* - **schwache** Verben (Dentalsuffix -t-)

unregelmäßige Verben - **starke** Verben (Ablaut, 180 V.), **Modalverben** (6 Verben + wissen), 8 **gemischte** Verben, 3 **Hilfsverben** (sein, haben, werden)

Konrad Duden: *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der Deutschen Sprache* (1880)

Theodor Siebs: *Deutsche Bühnenaussprache* (1898), später als *Deutsche Aussprache* (1969)

E.M. Krech, U. Hirschfeld, E. Stock, L.Ch. Anders: **Deutsches Aussprachewörterbuch** (2009)